



Norbert Groeben & Ursula Christmann

## Argumentationsintegrität als Zielperspektive einer Ethik der Alltagskommunikation: eine pädagogische Herausforderung

*Um die Beteiligten an argumentativen Diskussionen gegen den Missbrauch von Rhetorik möglichst unanfällig zu machen, ist das Konzept der Argumentationsintegrität entwickelt und empirisch überprüft worden. Die resultierenden elf Standards integren Argumentierens stellen in ihrer Gesamtheit ein überindividuelles Wertkonzept dar, das individuell jeweils nur zum Teil erreicht wird. Um die Lücken in ethischer Sensibilität und Diagnosekompetenz zu schließen, haben wir ein Training entwickelt, dessen Grundprinzipien auch in der Alltagskommunikation eingesetzt werden können und sollten.*

The concept of argumentational integrity (or fairness) has been developed to „inoculate“ participants in argumentative discussions as much as possible for a misuse of rhetorics. The resulting eleven empirically validated standards of fair argumentation represent as a whole a trans-individual value-concept which is only partly reached individually. In order to close the gaps in ethical sensitivity and diagnostic competence, we have developed a training program which can also improve everyday communication.

### 1. Das Missbrauchsproblem der Rhetorik und die kommunikationsethische Lösungsperspektive

Argumentationsintegrität stellt ein Wertkonzept dar, das den Missbrauch rhetorischer (Argumentations-) Strategien verhindern bzw. zumindest verringern helfen soll. Das Problem des Missbrauchs von Rhetorik ist so alt wie die Rhetorik selbst und wird daher im Prinzip bereits seit der Antike diskutiert.<sup>1</sup> Dabei sind (mit unterschiedlicher Akzentuierung) immer wieder drei Vorwürfe erhoben worden, nämlich dass rhetorische Mittel zu Zwecken der Wahrheitsverzerrung, der Unaufrichtigkeit bzw. der Manipulation des/der Hörers/in eingesetzt werden. Mit diesen Vorwürfen verbunden ist selbstverständlich durchwegs die Frage, wie man verhindern kann, dass bestimmte zur Erhöhung der Überzeugungswirkung einsetzbare Argumentationsfiguren und sprachliche Mittel nicht nur „ge-“, sondern auch

Autor und Autorin:

Norbert Groeben, Jahrgang 1944, Studium der Germanistik, Psychologie, k. Theologie, Soziologie, Philosophie; M.A. (Neuere deutsche Lit.wiss.), Dr. phil., Habilitation in Psychologie, in Allgemeiner Literaturwissenschaft. 1973–1994 Univ.-Prof. Allgemeine Psychologie u. Psycholinguistik, Universität Heidelberg; ab 1994 Univ.-Prof. Allgemeine Psychologie u. Kulturpsychologie, Universität Köln; seit 1993 Hon.-Prof. Allgemeine Lit.wiss., Universität Mannheim. Forschung- und Lehrschwerpunkte: Sprach- und Denkpsychologie, Wissenschaftstheorie und Theoretische Psychologie, Literaturpsychologie und Psycholog. Anthropologie, Allgemeine u. Empirische Literaturwissenschaft.  
Ursula Christmann, Jahrgang 1951, Studium der Übersetzungswissenschaft und Psychologie; Dipl.Übers. (Englisch/Französisch), Dipl.Psych., Dr. phil. (Psychologie), Habilitation in Psychologie (2000). Derzeit wiss. Mitarbeiterin am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg (Allgemeine Psychologie). Forschung- und Lehrschwerpunkte: Sprach- und Textverarbeitungspsychologie, Kognitions- und Kommunikationspsychologie, Lernen und Lernstrategien.

<sup>1</sup>vgl. im einzelnen Fey 1990; Schreier 1992

**„Argumentations-  
figuren und sprachliche  
Mittel können nicht  
nur 'ge-', sondern  
auch 'missbraucht'  
werden.“**

„missbraucht“ werden.<sup>2</sup> In der Geschichte der Rhetorik sind als Antwort auf diese Frage drei strukturelle Lösungsmöglichkeiten des Missbrauchsproblems erarbeitet worden:

- die Verpflichtung des/der Sprechers/in, den Prinzipien der Aufrichtigkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit zu folgen;
- die „Impfung“ (Inokulation) des/der Hörers/in, in dem er/sie in die Lage versetzt wird, ethisch bedenkliche Strategien zu durchschauen, was diese wirkungslos werden lässt;
- die Verpflichtung auf das Wahre, das eine größere Wirkung entfalte als das Falsche (das sog. Aptum-Konzept).

Für die entsprechende Diskussion in der modernen Rhetorik ist zwischen wissenschaftlicher und Gebrauchs-Rhetorik zu unterscheiden<sup>3</sup>, für die eine komplementäre Asymmetrie zu konstatieren ist: Während die Gebrauchs-Rhetorik fundierte ethische Überlegungen häufig vermissen lässt, mangelt es der wissenschaftlichen Rhetorik an Konkretheit und Anwendungsbezug (vgl. im einzelnen Schreier 1992, 70ff.).

In dieser Situation haben wir mit dem Konstrukt der Argumentationsintegrität versucht, eine Verbindung zwischen wissenschaftlichen Ansätzen und Gebrauchs-Rhetorik herzustellen und damit eine vorhandene Lücke zu schließen. Dies zeigt sich insbesondere an der Binnenstrukturierung des Konstrukts, mit dem ausgehend von den präskriptiven Zielmerkmalen der „Rationalität“ und „Kooperativität“ unter Rückgriff auf die argumentationstheoretische Literatur Bedingungen formuliert werden, denen Argumentationen unter präskriptiver Perspektive genügen müssen.<sup>4</sup> Die konkrete Ausarbeitung dieser Bedingungen zu Standards des integren Argumentierens erfolgt unter Rückgriff auf eine empirische Klassifikation von ethisch problematischen Strategien, wie sie von der Gebrauchs-Rhetorik thematisiert wurden.<sup>5</sup> Diese Binnenstruktur des Konstrukts „Argumentationsintegrität“, hat sich als empirisch valide erwiesen, und zwar in dem Sinne, dass es sich um ein transsubjektives Wertkonzept handelt, das allerdings vom jeweiligen Individuum – subjektiv – in der Regel nur teilweise repräsentiert und eingesetzt wird.<sup>6</sup> Daraus leitet sich die Möglichkeit wie Notwendigkeit einer pädagogischen Verbesserung als Ergänzung bzw. Ausdifferenzierung der individuellen Wertvorstellung im Sinne der Heranführung des subjektiven an das transsubjektive Wertkonzept ab. Das deshalb entwickelte Training zur Sensibilisierung für argumentative Unintegrität<sup>7</sup> verbindet den sprecher- wie auch hörerorientierten Ansatz der Rhetorikdiskussion miteinander. Denn die Integritätsstandards sind als Unterlassensforderungen (an Sprecher/innen) formuliert, und zugleich bietet die durch das Training angestrebte Diagnosekompetenz von Unintegritäten eine Inokulation gegen rhetorischen Missbrauch, so dass in diesem Training die Zusammenführung des wissenschaftlich-argumentationstheoretischen und des gebrauchsrhetorischen Bereichs inner-

<sup>2</sup> vgl. Spillner 1977; Cahn 1985; Ueding & Steinbrink 1986; Jens 1983

<sup>3</sup> vgl. Kallmeyer 1985; Schreier 1992

<sup>4</sup> (vgl. Groeben, Schreier & Christmann 1990; 1993)

<sup>5</sup> vgl. im Folgenden Punkt 2

<sup>6</sup> vgl. unten Punkt 3

<sup>7</sup> vgl. unten Punkt 4

halb kommunikationsethischer Ansätze verankert wird und zugleich empirisch begründet ist.

## 2. Das Konstrukt der Argumentationsintegrität: Binnenstruktur und Integritätsstandards

Das Konzept der Argumentationsintegrität geht von der alltags-sprachlichen Verwendung des Argumentationsbegriffs aus, für die man eine mehr deskriptive und eher präskriptive Ebene unterscheiden kann. Deshalb setzen wir für den Gesprächstyp „Argumentation“ eine Definition an, die beide Komponenten enthält (die präskriptive im Folgenden kursiv gesetzt): „In einer Argumentation wird versucht, eine strittige Frage (Voraussetzung) durch partner-/zuhörerbezogene Auseinandersetzung (Prozess) einer möglichst rational begründeten Antwort (Ziel) von möglichst kooperativer transsubjektiver Verbreitung (Ziel) zuzuführen.“<sup>8</sup> Das Voraussetzungsmerkmal der strittigen Frage bezieht sich sowohl darauf, dass zwischen den Beteiligten etwas fraglich ist, als auch, dass sie ein Interesse daran haben, diese Meinungsverschiedenheit – argumentativ – zu klären (also nicht durch Sinnesevidenz, Würfeln oder Machtentscheidungen etc.).

Das Prozessmerkmal der partner- bzw. zuhörerbezogenen Auseinandersetzung schließt auch Fälle sog. virtueller Dialogizität ein (z.B. also politische Diskussionen, in denen nicht alle Betroffenen zu Wort kommen können, die Diskutierenden aber sehr wohl um Zustimmung von Seiten der Zuhörenden, z.B. Wähler/innen, bemüht sind). Das Zielmerkmal der Begründetheit wird präskriptiv spezifiziert durch die Anforderung der möglichst großen Rationalität, d.h. z.B. Plausibilität und Validität auf der Grundlage des zwischen den Beteiligten unproblematischen gemeinsamen Wissens. Desgleichen soll das Zielmerkmal der transsubjektiven Verbreitung (gleich hörerseitiges Merkmal der Zustimmung zu der vorgebrachten Argumentationsrichtung) durch möglichst große Kooperativität gekennzeichnet sein, d.h. eine Auseinandersetzung, die den – berechtigten – Interessen der jeweils anderen nicht zuwiderläuft.<sup>9</sup>

Aus den Wertungsdimensionen „Rationalität“ und „Kooperativität“ lassen sich Bedingungen für (integre) Argumentationen ableiten, d.h. solche, durch die eine vernünftige und kooperative Lösung einer strittigen Frage erreicht werden kann. Es sind dies: Formale Richtigkeit; Inhaltliche Richtigkeit/Aufrichtigkeit; Inhaltliche Gerechtigkeit; Prozedurale Gerechtigkeit/Kommunikativität. Wegen der nicht zuletzt auch präskriptiven Verwendungsweise des Argumentationsbegriffs in der Alltagskommunikation kann man davon ausgehen, dass Argumentierende an sich und das jeweilige Gegenüber die Erwartung haben, dass diese Bedingungen eingehalten werden.<sup>10</sup> Dann ist integrires Argumentieren als wechselseitige Verpflichtung zu

**„Diagnosekompetenz  
von Unintegritäten  
bietet eine Inokulation  
gegen rhetorischen  
Missbrauch.“**

<sup>8</sup> Groeben, Schreier, Christmann 1993, 362

<sup>9</sup> Bei der strittigen Frage: Klein 1980; 1981, bei der virtuellen Dialogizität: Geißner 1981, bei der Rationalität: Naess 1975, bei der Kooperativität: Völzing 1979

<sup>10</sup> empirischer Nachweis in Christmann & Groeben 1991; 1993a

„Integres Argumentieren ist als wechselseitige Verpflichtung zu definieren, nichts zu tun, was die Argumentationsbedingungen verletzt“

definieren, nichts zu tun, was die Argumentationsbedingungen verletzt; unintegres Argumentieren andererseits stellt den wissenschaftlichen Verstoß gegen diese Argumentationsbedingungen dar.<sup>11</sup>

Komplementär zu den Bedingungen des (integren) Argumentierens ist folglich Argumentationsunintegrität durch fehlerhafte, unaufrichtige, inhaltlich ungerechte Argumente sowie ungerechte Interaktionen gekennzeichnet. Diese Merkmale stellen Klassen argumentativer Regelverletzungen dar, denen wir in einem weiteren Differenzierungsschritt elf Standards des integren Argumentierens zugeordnet haben.

Die Standards wurden auf der Grundlage von empirischen Kategorisierungen ethisch problematischer Strategien der Rhetorik durch Experten wie Laien gewonnen.<sup>12</sup> Die Standards sind als Unterlassensforderungen formuliert und repräsentieren auf mittlerem Abstraktionsniveau also jeweils eine Gruppe ethisch bedenklicher Argumentationsstrategien.

Standards der Argumentationsintegrität:

1. *Stringenzverletzung*: Unterlasse es, absichtlich in nicht stringenter Weise zu argumentieren.
2. *Begründungsverweigerung*: Unterlasse es, deine Behauptungen absichtlich nicht oder nur unzureichend zu begründen.
3. *Wahrheitsvorspiegelung*: Unterlasse es, Behauptungen als objektiv wahr auszugeben, von denen du weißt, dass sie falsch oder nur subjektiv sind.
4. *Verantwortlichkeitsverschiebung*: Unterlasse es, Verantwortlichkeiten absichtlich ungerechtfertigt in Abrede zu stellen, in Anspruch zu nehmen oder auch auf andere (Personen oder Instanzen) zu übertragen.
5. *Konsistenzvorspiegelung*: Unterlasse es, absichtlich nicht oder nur scheinbar in Übereinstimmung mit deinen sonstigen (Sprech-) Handlungen zu argumentieren.
6. *Sinnentstellung*: Unterlasse es, fremde oder eigene Beiträge sowie Sachverhalte absichtlich sinnentstellend wiederzugeben.
7. *Unerfüllbarkeit*: Unterlasse es, und sei es auch nur leichtfertig, für solche (Handlungsauf-) Forderungen zu argumentieren, von denen du weißt, dass sie so nicht befolgt werden können.
8. *Diskreditieren*: Unterlasse es, andere Teilnehmer/innen absichtlich oder leichtfertig zu diskreditieren.
9. *Feindlichkeit*: Unterlasse es, deinen Gegner in der Sache absichtlich als persönlichen Feind zu behandeln.
10. *Beteiligungsbehinderung*: Unterlasse es, absichtlich in einer Weise zu interagieren, die das Mitwirken anderer Teilnehmer/innen an einer Klärung behindert.
11. *Abbruch*: Unterlasse es, die Argumentation ungerechtfertigt abzubrechen.

<sup>11</sup> Groeben, Schreier, Christmann 1993

<sup>12</sup> vgl. Schreier & Groeben 1990; Schreier 1992; Schreier & Groeben 1996

<sup>13</sup> vgl. dazu unten Punkt 4

<sup>14</sup> Christmann & Groeben 1991; 1993a; b

<sup>15</sup> Scheele, Groeben, Christmann 1992

<sup>16</sup> Christmann & Scheele 1995

<sup>17</sup> Groeben 1994

<sup>18</sup> Schreier & Groeben 1992; Schreier, Groeben & Blickle 1995; zu der Wirksamkeit verschiedener Einflussvariablen wie Persönlichkeits- und Situationsfaktoren vgl. Blickle 1995a; b; Christmann, Sladek, Groeben 1998; Nüse, Groeben, Christmann & Gauler 1993

<sup>19</sup> vgl. oben Punkt 2

<sup>20</sup> s. ebenfalls oben Punkt 2

<sup>21</sup> vgl. unten das Beispiel eines Ar. beitsblatts

<sup>22</sup> vgl. Anhang

Damit liegt ein empirisch validiertes Standardsystem vor, das ethisch problematische Strategien der Gebrauchs-Rhetorik jeweils übergeordneten Unterlassensforderungen zuordnet. Diese Relation von konkreten rhetorischen Strategien und Integritätsstandards auf mittlerem Abstraktionsniveau lässt sich als Ansatzpunkt dafür nutzen, eine entsprechende Sensibilisierung und damit Diagnosekompetenz für argumentative Unintegrität in einem Trainingsprogramm zu entwickeln.<sup>13</sup>

### 3. Das subjektive Konzept Argumentationsintegrität als Teilmanifestation des transsubjektiven Wertkonzepts

Voraussetzung dafür ist allerdings, dass zum einen das Wertkonzept „Argumentationsintegrität“ auch in der Alltagskommunikation als ethische Bewertungsperspektive von Argumentationen (empirisch) eine Rolle spielt, und zum anderen, dass dieses individuelle subjektive Wertkonzept – noch – nicht so ausdifferenziert und umfassend ist, wie das wissenschaftliche, auf Expertenniveau ableitbare transsubjektive Wertkonzept. Beides konnte im Rahmen einer Vielzahl von Untersuchungen (innerhalb des über zehn Jahre laufenden, DFG-geförderten Forschungsprojekts „Argumentationsintegrität in der Alltagskommunikation“) empirisch gesichert werden, und zwar auf zwei Ebenen: sowohl auf der Ebene der reflexiven Auskunft von Untersuchungsteilnehmern/innen über ihr subjektives Wertkonzept als auch auf der Ebene der situationsbezogenen Bewertung von und Reaktion auf Integritätsverletzungen. Auf der ersten Ebene wurden von uns sog. Subjektive Theorien über Argumentationsintegrität erhoben, wobei drei Personengruppen im Mittelpunkt standen: Laien, Juristen/innen und Kommunalpolitiker/innen.<sup>14</sup> Die Erhebung wurde mittels der sog. Dialog-Konsens-Methodik durchgeführt, die eine jeweils getrennte Rekonstruktion von Theorieinhalten und -struktur vorsieht. Die Rekonstruktion der (subjektiven) Theorieinhalte erfolgte mit einem halbstandardisierten Interview-Leitfaden, die Herausarbeitung der Theoriestruktur mit Hilfe eines alltagssprachlich adaptierten Struktur-Lege-Verfahrens.<sup>15</sup> Die Auswertung ging von den dialog-konsensual ermittelten Strukturbildern aus, wobei sowohl auf quantitativ-inhaltsanalytische als auch qualitativ-heuristische Verfahren zurückgegriffen wurde.<sup>16</sup> Als wichtigstes Ergebnis lässt sich festhalten, dass jeweils Teilmengen des Konstrukts der Argumentationsintegrität im Alltagsdenken als subjektive Wertkonzepte repräsentiert sind. Teilmengen deshalb, weil nicht alle objektiv-theoretischen Differenzierungen des Konstrukts abgebildet werden; dies trifft insbesondere für die Integritätsstandards zu. Gleichwohl zeigen die Daten jedoch auch sehr deutlich, dass die Teilmengen eine überindividuelle Bewertungsdimension enthalten, die auf der präskriptiven

Literatur:

- Blickle, Gerhard (1995a): Zur Dimensionalität und Validität des Konstruktes der Argumentativität als differenziellem Persönlichkeitsmerkmal. In: Zeitschrift für differentielle und diagnostische Psychologie, 2, 1995, S. 82-93.
- Blickle, Gerhard (1995b): Conceptualization and measurement of argumentativeness: a decade later. Psychological Reports, 77, 1995, S. 99-110.
- Cahn, M. (1986): Kunst der Überleitung. Studien zur Wissenschaftsgeschichte der Rhetorik. München: Fink.
- Christmann, Ursula & Groeben, Norbert (1991): Argumentationsintegrität (VI): Subjektive Theorien über Argumentieren und Argumentationsintegrität – Erhebungsverfahren, inhaltsanalytische und heuristische Ergebnisse. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245, Heidelberg/Mannheim. Bericht Nr. 34.
- Christmann, Ursula & Groeben, Norbert (1993a): Argumentationsintegrität (X): Realisierung argumentativer Redlichkeit und Reaktionen auf Unredlichkeit – Ableitung und erste Anwendung eines inhaltsanalytischen Kategoriensystems. Bericht Nr. 63.
- Christmann, Ursula & Groeben, Norbert (1993b): Argumentationsintegrität (XI): Retrospektive Überprüfung der Handlungsleistung Subjektiver Theorien über Argumentations(un-) integrität von Kommunalpolitikern/innen. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245, Heidelberg/Mannheim. Bericht Nr. 64.
- Christmann, Ursula & Scheele, Brigitte (1995): Subjektive Theorien über (un-)redliches Argumentieren in: König, Eckard, & Zedler, Peter (Hrsg.), Bilanz qualitativer Forschung. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, S. 63-99.
- Christmann, Ursula Schreier, Margrit & Groeben, Norbert (1996): War das Absicht? Indikatoren subjektiver Intentionalitätszustände bei der ethischen Bewertung von Argumentationsbeiträgen. Linguistik und Literaturwissenschaft, Heft 101 (Themenheft „Sprache und Subjektivität“), 1996, S. 70-113.
- Fey, Gudrun (1990): Das ethische Di-

lemma der Rhetorik in der Theorie der Antike und in der Neuzeit. Stuttgart: Rhetor Verlag.

Geißner, Hellmut (1981): Gesprächs-rhetorik. In: Zeitschrift für Literaturwis-senschaft und Linguistik. Diskussion Deutsch, 16, 1981, S. 140-151.

Groeben, Norbert (1994): Argumenta-tionsintegrität. Psychologisches Wert-konzept – pädagogische Zielper-spektive. Carolin-Wilhelmina, Mitteilun-gen der TU Braunschweig, XXIX, 1, 1994, S. 37-44.

Groeben, Norbert, Schreier, Margrit & Christmann, Ursula (1990): Argumen-tationsintegrität (!): Herleitung, Expli-kation und Binnenstrukturierung des Konstrukts. Arbeiten aus dem Sonder-forschungsbereich 245, Heidelberg/Mannheim. Bericht Nr. 28.

Groeben, Norbert, Schreier, Margrit & Christmann, Ursula (1993): Fairness beim Argumentieren: Argumentations-integrität als Wertkonzept einer Ethik der Kommunikation. Linguistische Ber-ichte, 147, 1993, S. 355-382.

Jens, Walter (1983): Von deutscher Rede. München: Pieper.

Kollmeyer, Werner (1985): Ein Orien-tierungsversuch im Feld der praktischen Rhetorik. In: Bausch, K.H. & Grosse, Siegfried (Hrsg.), Praktische Rhetorik. Mannheim: Institut für Deutsche Spra-che, S. 23-51.

Klein, Wolfgang (1980): Argumenta-tion und Argument. Zeitschrift für Lite-raturwissenschaft und Linguistik 38/39, 1980, S. 9-57.

Klein, Wolfgang (1981): Logik der Argumentation. In: Schröder, Peter & Steger, Hugo (eds), Dialogforschung. Düsseldorf: Schwann, S. 226-264.

Naess, Arne (1975): Kommunikation und Argumentation. Kronberg/Ts: Scrip-tor Verlag

Nüse, Ralf, Groeben, Norbert, Christ-mann, Ursula & Gouler, Eva (1993): Schuldmindernde versus -begründen-de Zusatzattributionen in moralischen Handlungsbeurteilungen. Gruppenn-dynamik, 24(2), 1993, S. 165-198.

Scheele, Brigitte, Groeben, Norbert & Christmann, Ursula 1992: Ein alltags-sprachliches Struktur-lege-Spiel als

Vorstellung von Argumentieren beruht und zu einer negativen Be-wertung unredlichen Argumentierens führt. Entscheidend für die psy-chische Realgeltung ist, dass im Sinne einer „Parallelwertung in der Laiensphäre“ eine subjektive Begrifflichkeit von Argumentations-integrität als Wertkonzept vorliegt.<sup>17</sup>

Dieses Ergebnis konnte auch mehrfach durch experimentelle Un-tersuchungen im Rahmen eines Szenario-Ansatzes (Vorgabe von verschrifteten – authentischen – Argumentationsepisoden, die hin-sichtlich verschiedener relevanter Faktoren variiert waren) bestätigt werden. Auch hier konnte die kommunikative Auffälligkeit von Integritätsverletzungen sowie deren Negativbewertung für alle elf Standards insgesamt nachgewiesen werden. Argumentationsintegrität stellt daher auch bei nicht-sophistizierten Argumentationsteilneh-mern/innen eine relevante Bewertungsdimension dar.<sup>18</sup> Auch hier zeigte sich allerdings, dass bei allen signifikanten Ergebnissen das je-weilige Individuum immer nur einen Teil der Integritätsverletzun-gen zu diagnostizieren und negativ zu bewerten in der Lage war; durch die wechselnden Schwerpunktsetzungen dieser ethischen Sensibili-tät bei den einzelnen Untersuchungsteilnehmern/innen ergab sich dann insgesamt die Bewährung des gesamten, umfassenden trans-subjektiven Wertkonzepts „Argumentationsintegrität“. Unter päd-agogischer Perspektive ergibt sich daraus die Möglichkeit wie Anfor-derung, die bereits vorhandenen individuellen Vorstellungen zu er-gänzen bzw. ausdifferenzieren, und zwar mit dem Ziel, die je un-terschiedlichen individuellen Wertkonzepte an das umfassende trans-subjektive Wertkonzept „Argumentationsintegrität“ heranzuführen. Dieses Auffüllen solcher individuellen Leerstellen ist als pädagogi-sche Herausforderung aufzufassen, die zum Ziel hat, die Alltags-rationalität auf der Ebene einer Ethik der Kommunikation möglichst nachdrücklich und dauerhaft zu verbessern.

#### 4. Ein Trainingsprogramm zum Umgang mit unintegrem Argumentieren

Wir haben versucht, uns dieser Herausforderung mit einem Training zu stellen, das für verschiedene Formen argumentativer Unintegrität sensibilisieren und adäquat damit umzugehen erlauben soll. Die Ver-mittlung der Trainingsinhalte erfolgt in sechs Trainingsdimensionen, die am Anfang anhand einer Videoaufzeichnung (eines authentischen Argumentationsbeispiels) im Überblick verdeutlicht werden. Die er-sten drei Dimensionen sind in dem Training obligatorisch zu absol-vieren, da sie die Basis für das Erkennen von unintegrer Argumenta-tion darstellen. Die Dimensionen vier bis sechs können von den Teil-nehmenden in Abhängigkeit von dem jeweiligen Interesse und der zur Verfügung stehenden Zeit frei gewählt werden. Es handelt sich dabei um folgende Dimensionen:

(1) Argumentationsbegriff und Bedingungen integren Argumentie-rens: Ausgehend von den Wertvorstellungen der Teilnehmenden zum Argumentieren im Alltag wird zunächst der Begriff des Argumen-tierens entwickelt. Daraus ergeben sich die Bedingungen für integres Argumentieren und die Merkmale unintegrer Argumentation.<sup>19</sup>

(2) Integritätsstandards und Sensibilisierung für Standardverletzungen: Diese Merkmale werden in der zweiten Trainingsdimension zu den 11 Standards des integren Argumentierens ausdifferenziert.<sup>20</sup> Jedem dieser Integritätsstandards ist – wie gesagt – eine Gruppe unfairer Argu-mentationsstrategien zugeordnet, die anhand von konkreten Alltagsbeispielen erarbeitet wird.<sup>21</sup>

(3) Vorwerfbarkeit/moralische Bewertung: Ausgehend von einem Modell der moralischen Handlungsbewertung wird danach gefragt, welche Rolle die Absichtlichkeit/Unabsichtlichkeit einer Integritäts-verletzung für die Vorwerfbarkeit spielt, und es werden mögliche (ent-lastende) Rechtfertigungs- und Entschuldigungsgründe diskutiert.

(4) Sprachliche Manifestation von Standardverletzungen etc.: Hier geht es nicht zuletzt neben den sprachlichen Varianten von Standard-verletzungen auch um die Frage, an welchen sprachlichen und nicht-sprachlichen Indikatoren man feststellen kann, dass eine Integritäts-verletzung absichtlich, bewusst oder unabsichtlich erfolgt ist.

(5) Reaktionen auf Integritätsverletzungen: Es werden zehn Reak-tionsklassen vorgestellt, die vom Pol der Kooperativität bis zum Pol der Unkooperativität reichen. Diskutiert wird, welche Reaktionen unter welchen Bedingungen zielführend sind.

(6) Rechtfertigung von Argumentationsintegrität: Hier wird das Pro-blem behandelt, ob Argumentationsintegrität nicht nur ethisch gut, sondern ggf. auch effektiv ist, was sie für eine gute Argumentations-kultur in den verschiedensten Bereichen leistet, von der politischen Auseinandersetzung über das Auskommen in der Familie bis hin zum Berufsalltag.

Zu allen Dimensionen liegen praktische Übungen vor, die auch je unterschiedliche Arbeitsformen enthalten. Als Beispiel sei ein Arbeits-blatt angeführt, auf dem die vier zentralen Strategien zum Standard 3 „Wahrheitsvorspiegelung“ aufgrund der eigenen Erfahrung (in Einzel-, Tandem- oder Gruppenarbeit) ausgefüllt werden (sollen).<sup>22</sup>

Aufgaben dieser Art, die ggf. auch z.B. an Videoaufnahmen politi-scher Diskussionen ansetzen können, sind nach unseren empirischen Evaluationsergebnissen geeignet, die Sensibilität und damit Diagnose-kompetenz für argumentative Unintegrität zu verbessern. Eine sol-che Verbesserung ist dann nicht zuletzt der zentrale Ansatzpunkt für die eingangs angesprochene „Inokulations-Perspektive“. Denn bei Kenntnis und Kritik unintegrer rhetorischer Strategien und Takti-ken ist deren Wirksamkeit am drastischsten zu beschränken; und eine solche mangelnde Wirksamkeit dürfte die größtmögliche Sicherheit darstellen, dass der Missbrauch von Rhetorik unterbleibt, weil er

Flexibilisierungsversion der Dialog-Kon-sens-Fernmentutik. In: Scheele, Brigit-te (Hg.), Struktur-lege-Verfahren als Dialog-Konsens-Methode. Münster: Aschendorff, S. 152-195.

Schreier, Margrit unter Mitarbeit von Czernmel, Jochen (1992): Argumen-tationsintegrität (VII): Wie stabil sind die Standards der Argumentations-integrität? Arbeiten aus dem Sonder-forschungsbereich 245, Heidelberg/Mannheim. Bericht Nr. 48.

Schreier, Margrit & Groeben, Norbert (1990): Argumentationsintegrität (II): Rhetorische Strategien und Integritäts-standards. Arbeiten aus dem Sonder-forschungsbereich 245, Heidelberg/Mannheim. Bericht Nr. 30.

Schreier, Margrit & Groeben, Norbert (1992): Argumentationsintegrität (VIII): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts. Eine experi-mentelle Überprüfung für die 11 Stan-dards integren Argumentierens. Arbei-ten aus dem Sonderforschungsbereich 245, Heidelberg/Mannheim. Bericht Nr. 53.

Schreier, Margrit, Groeben, Norbert & Mlynski, G. (1994): Argumentations-integrität (XV): Der Einfluß von Valenz, Indikatoren subjektiver Tatbestands-mäßigkeit, (Un-)Höflichkeit auf die Diagnose und Thematisierung argu-mentativer Unintegrität. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245, Heidelberg/Mannheim. Bericht Nr. 68.

Schreier, Margrit (1992): Rhetorische Strategien und Integritätsstandards: Zur Relation von Rhetorik, Dialektik und Argumentationsintegrität. Unveröff. Diplomarbeit, Psych. Institut der Uni-versität Heidelberg.

Schreier, Margrit, Groeben, Norbert & Blicke, Gerhard (1995): The effects of (un-)fairness and (im-)politiness on the evaluation of argumentative com-munication. Journal of Language and Social Psychology, Vol. 14(3), 1995, S. 260-288.

Spillner, Bernd, (1977): Das Interesse der Linguistik an der Rhetorik. In: Plett, Heinrich F. (ed), Rhetorik. Kritische Posi-tionen zum Stand der Forschung. Mün-chen: Fink, S. 93-109.

Ueding, Gert & Steinbrink, Bernd 1986: Grundriß der Rhetorik. Geschichte – Technik – Methode. Stuttgart: Metzler.  
Völzing, Paul Ludwig (1979): Begründen-Erklären-Argumentieren. Heidelberg: Quelle und Meyer

schlicht nicht effektiv zu sein verspricht. Aus unserer Sicht stellt diese Inokulation daher einen Königsweg zur Verbesserung z.B. der Alltagskommunikation dar, die auch therapeutische Prozesse erleichtern kann. ⊙

Cornelia Löhmer

## Der andere Blick auf die eigene Seminararbeit

### Coaching für Lehrende

*„Ich wünsche mir eine kompetente und vor allem individuelle Beratung und Begleitung meiner didaktischen Arbeit anhand meiner konkreten Lehrveranstaltungssituation!“ Diesem in hochschuldidaktischen Weiterbildungsveranstaltungen häufig geäußerten Wunsch von Lehrenden kann mittlerweile entsprochen werden. In Anlehnung an die so genannte „lehrbegleitende Beratung“ nach Michael Heger, die sich an zahlreichen Hochschulen als effiziente Verbindung von Evaluation und hochschuldidaktischer Weiterbildung erwiesen hat, wird auch den Gießener Hochschullehrenden sowohl an der Fachhochschule als auch an der Universität seit 1999 ein „Coaching-Angebot“ gemacht, das in höchstem Maße zukunftssträchtig ist. Die methodische Grundlage dieses Coaching-Konzepts ist die Themenzentrierte Interaktion (TZI): Im vorliegenden Artikel wird das Coaching-Konzept vorgestellt, ein Praxisbeispiel verdeutlicht die Umsetzungsmöglichkeiten und ein Ausblick zeigt Wege für eine erweiterte Dialogkultur an der Hochschule auf.*

*„I want competent counselling and guidance in my didactic work and my concrete teaching situation, and I want it to be personal!“ This wish is often voiced by teachers of higher learning at continuing education courses, and steps have now been taken to fulfil it. Borrowing from Michael Heger’s „Teacher Guidance Counselling“, which has been effectively used to combine evaluation and continuing education for teachers at many institutions of higher learning, a „coaching“ course with maximum future potential has now been offered for teachers of higher learning at technical colleges and the University in Giessen, Germany since 1999. The methodical basis of this coaching concept is Theme-Centred Interaction (TCI). The present article presents this coaching concept, describes a practical example, and shows possible avenues of cultivating more dialogue on the higher education level.*



Zur Autorin:  
Dr. Cornelia Löhmer  
geb. 1961, Wissenschaftliche Leiterin  
des Gießener Forums für Bewegung,  
Bildung und Beratung, Arbeitsschwer-  
punkte: Hochschuldidaktische Weiter-  
bildung und Coaching für Lehrende,  
ganzheitliche Persönlichkeitsberatung  
und redaktionelle Arbeit.  
Anschrift:  
Helgenstockstr. 15 a, D-35394 Gießen,  
Tel.: 0641/493605, Fax: 0641/  
493695  
e-Mail: giessener.forum@t-online.de